

G R O S S V A T E R S K N I E
R e c h e r c h e v o n S T E F F E N R E C K

Kontakt:
Steffen Reck
Dresdener Straße 18
10999 Berlin

+49 (0) 30 616 58 245
mail@reckweb.de

Mitwirkende:

ELISABETH RECK, HERBERT RECK, ROLF RECK,
SIMONE RECK, CHARLOTTE RECK u.a.

Konzeptionelle Beratung
und Recherche-Mitarbeit:
DENISE RICHARDT

Dramaturgische Beratung:
AXEL BESTEHER, HENDRIK MANNES

Mitarbeit Textbearbeitung:
WERNER HENNRICH

Kamera:
STEFFEN RECK, ELISABETH RECK,
SANDRA BAHR, DENISE RICHARDT

Übersetzung: ELISABETH RECK
Untertitel: ALEX DEMETRIOU

Tonmischung:
TILL WIMMER

Buch, Regie, Schnitt, Produktion:
STEFFEN RECK

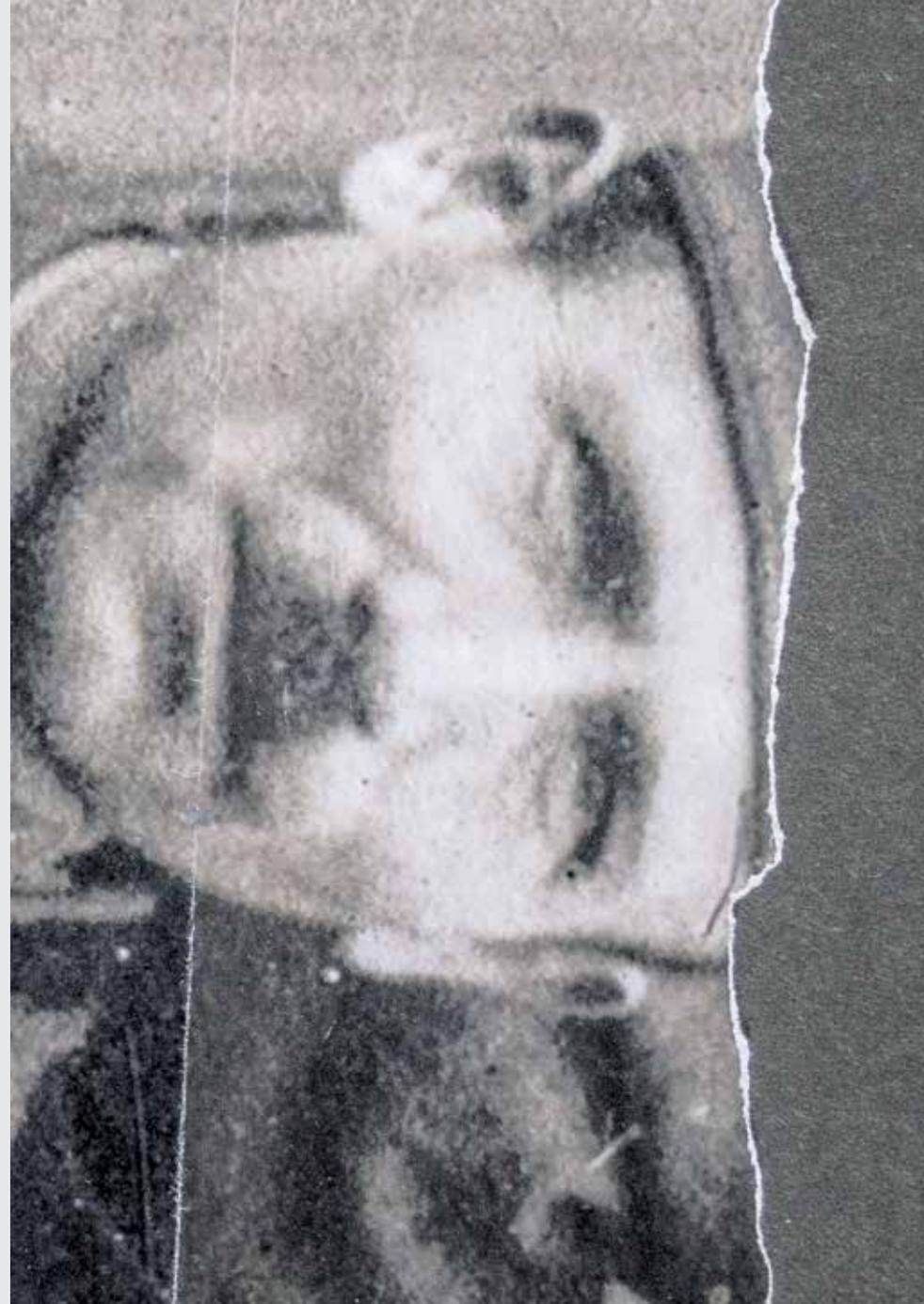
Die Recherche wurde von der
KÄTHE-DORSCH- und AGNES-STRAUB -STIFTUNG
unterstützt.

Sponsoring:
Kino in der Brotfabrik Berlin, Dr. CLAUD LÖSER

<http://www.reckweb.de/2018-grossvaters-knie>

G
R
O
S
S
V
A
T
E
R
S

K
N
I
E



G
R
O
S
S
V
A
T
E
R
S

K
N
I
E

G R O S S V A T E R S K N I E
R e c h e r c h e v o n S T E F F E N R E C K
Deutschland | 2018
82 Minuten | DCP/BD/DVD/Stream | OF/0meU

Das Ergebnis einer sehr persönlichen Recherche: Regisseur und Schauspieler Steffen Reck (zuletzt: ENGELBECKEN, 2014) geht der Frage nach, wie die Kriegstraumata seines Großvaters und Vaters fortwirken, in ihm und seiner Familie.

Welche Resonanzen hat das Schweigen erzeugt, die fortwährende, aber verdeckte Auseinandersetzung mit ihren Rollen als Täter, Zeugen, Geopferte.

Drei Ebenen werden verbunden: Erkundungsreisen führen an die Einsatzorte im Ersten und Zweiten Weltkrieg, nach Litauen und nach Tschechien, zu einem Außenlager des KZ Flossenbürg. Feldpostbriefe, Fotos, Ariernachweise liefern Fakten, die Interpretation verlangen. Gespräche mit Tochter und Bruder gehen über liefertem Wissen und den unsicheren Erinnerungen nach.

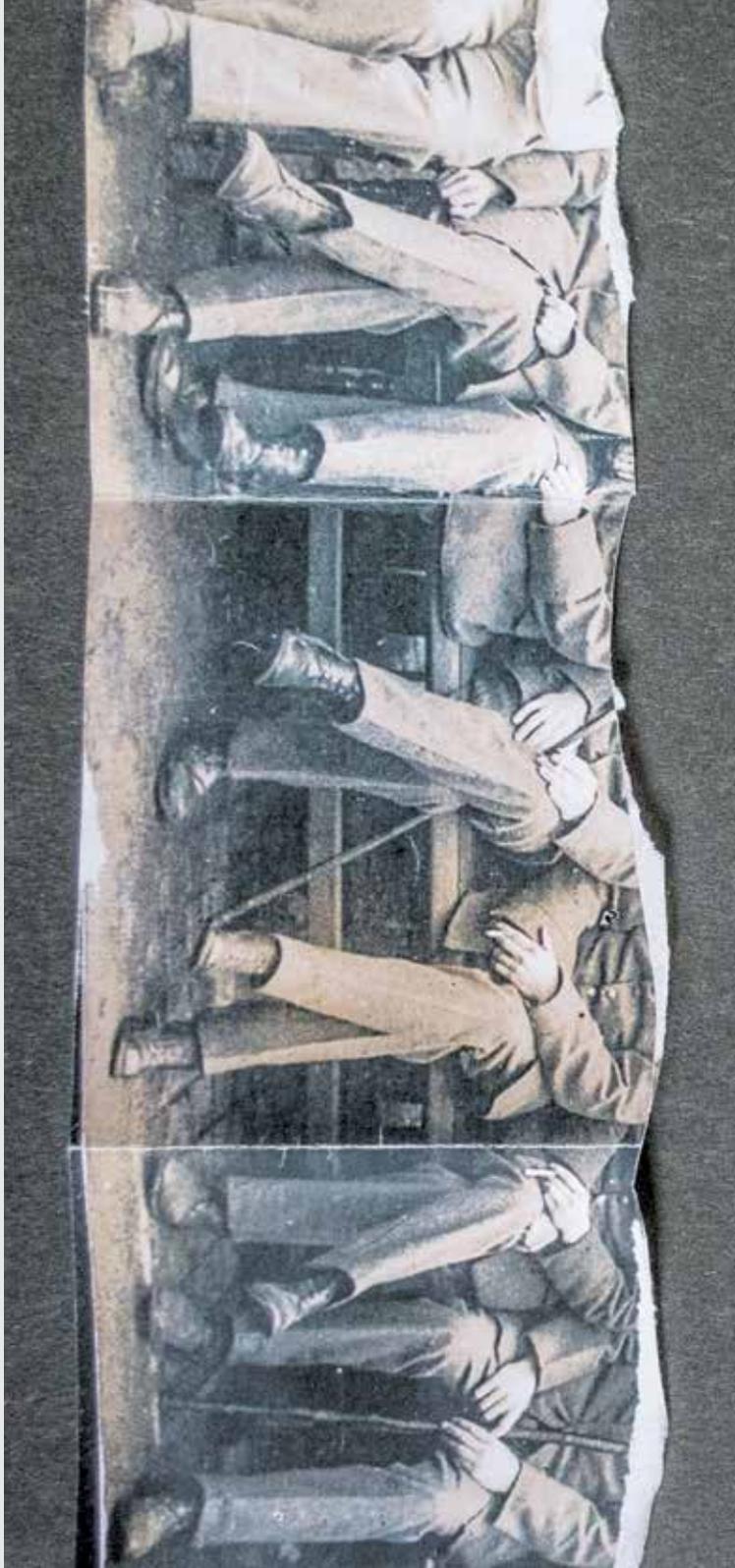
Wie mit Traumbildern sind diese Ebenen verbunden, lassen assoziative Annäherungen aufscheinen.

Züge fahren nicht nur zwischen Orten, auch zwischen Zeiten hin und her.

Immer wieder scheinen Sehnsüchte der Generationen auf und Unfähigkeiten zu leben: der Selbstmord des Großvaters 1938 wird ebenso umkreist wie die Wortkargheit des Vaters.

Der Film setzt die Zeitschichten in Collagen übereinander und ist somit auch eine Reflexion zum Prozess des Erinnerns.

AXEL BESTEHER



„Erbssuppe. Hollunderbeersuppe. Pflaumenmus. Bullionknochen. Weiße Bohnen und Kirschen. Und Hagebuttenmarmelade. Heute, den 3. September Ruhe in unseren Quartieren, alle Obstgärten und die Pflaumen reif, fallen ab, mich richtig satt gegessen, Wäsche gewaschen, zur Löhnung angetreten. Strecke auf der Karte verfolgen, die schwarzen Linien sind Hauptverkehrsstraßen. Feindlicher Flieger Bombe auf uns fallen lässt. Zirka 50 Meter entfernt, an der Swentja.“

PAUL RECK (1915)

„Für Heute muß ich Schluß machen, denn Du siehst, die Tinte ist alle und außerdem gehe ich dann noch nach langer Zeit wieder mal ins Kino, hier spielen sie noch ‚Der Verteidiger hat das Wort‘. Da staunst Du was, alter guter Hase?“

HERBERT RECK (1945)

„Naja, wie gesagt: Da sind wir nochmal beim Zufall. Wie das so ist: zufällig verwundet worden, – hätten, wenn er die ganze Zeit heile geblieben wäre, schlimmere Sachen passieren können, ne?“

„Ja. Na, das ist definitiv so. Das ist auch beim Großvater so: Wenn sein Knie sich nicht entzündet hätte, wäre er an die Front gekommen, wo die Wahrscheinlichkeit, wie sein Bruder durch Kopfschuß – was ja ein Formulierung der Heeresleitung gewesen ist, um die Angehörigen nicht zu quälen – getötet zu werden, ...das hätte ihm ja durchaus dann eher passieren können.“

„Ja.“

„Also sein Knie hat ihn gerettet.“

„Kann man so sagen.“

ROLF RECK, STEFFEN RECK (2017)